

# Berliner Börsen-Zeitung.

Dieses Blatt erscheint ohne Ausnahme  
täglich zweimal.

**Abonnements-Preis:**  
vierteljährl. für Berlin 2 Thlr. 15 Sgr.,  
für ganz Preussen 3 Thlr., für ganz  
Deutschland 3 Thlr. 15½ Sgr.

**Insertions-Gebühr:**  
für die dreigespaltene Zeile 2 Sgr.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf dieses Blatt an; für Berlin die Expedition  
der Börsen-Zeitung und alle Zeitungs-Spediteure.

Als **Gratis-Beilagen** erscheinen:

Der Börsen-Courier,  
ein tabellarisches Uebersichtsblatt,  
Donnerstag Abend;  
Allgemeine Verlosungs-Tabelle,  
je nach Massgabe des Stoffs;  
Die Börse des Lebens,  
ein feuilletonistisches Beiblatt,  
Sonntags früh.

Die einzelne Nummer kostet 2½ Sgr.

Expedition der Börsen-Zeitung: Charlottenstrasse No. 28. (Ecke der Kronenstrasse). — Annahme der Inserate: in der Expedition.

## Telegraphische Depeschen.

**Madrid, 6. August. (A. H.)** Der Herzog und die Herzogin von Alba sind nach Paris abgereist.

Berlin, 9. August.

Der Prinz von Preussen wird morgen, nachdem er heute der Taufe seines Enkels, des Erbprinzen von Baden beigewohnt, Baden verlassen und sich auf einige Wochen nach Ostende begeben.

Das Augustheft des Bartholischen Courbuches ist erschienen und hat der Verleger auch diesmal mit demselben dem amtlichen Courbuch den Vorsprung abgewonnen, indem er bereits die neuesten Aenderungen in den Eisenbahnen bringt, während sie in jenem noch fehlen. In dem Bartholischen Buche ist z. B. die wichtige Bahn zwischen Wien und Triest S. 49 angeführt. Durch Anmerkungen und Hinweisungen, die diesmal überall, wo es möglich war und zweckmässig schien, gegeben sind, wird die Uebersicht und der Gebrauch des Buches sehr erleichtert, wie S. 49, 22, 27, 30, 38, 40, 45, 67 etc., näher zeigen. Die Postanschlüsse sind nicht mit aufgenommen worden, weil dieselben nicht für dringend nöthig zu erachten sein möchten, indem sich der Postanschluss fast überall von selbst versteht. Um das Bedürfniss aber auch nach dieser Seite hin zu befriedigen, sind in dieser Ausgabe Postanschlüsse gebracht, wo sie besonders erforderlich zu sein schienen, wie z. B. S. 35, 37, 40. Bei der grossen Schwierigkeit, die es hat, so viele Zahlen, wie sie in dem Buche vorkommen, correct zu geben, ist besonders noch die hierauf verwendete Sorgfalt anerkennend hervorzuheben.

Eine Depesche aus Danzig vom 8. August Vormittags meldet: Bei Hitze und heftigem Südost durchwühlte eine starke Feuersbrunst unsere Stadt von der Thorner Brücke nach der Fleischergasse zu. Menschliche Hilfe ist machtlos.

Wir haben erst kürzlich mehrfach Gelegenheit genommen, auf das Project der Begründung eines Centralmarkt- und Lagerhofes an hiesigem Platze in ausführlicher Art hinzuweisen; es kommt uns jetzt die Nachricht zu, dass sich in New-York eine Gesellschaft gebildet hat, die für dort einen ähnlichen Plan ins Leben zu rufen beabsichtigt. Doch wird dieses Etablissement mehr die Einrichtungen adoptiren, welche bei den Londoner Dock-Gesellschaften bestehen. Die Empfangscheine, welche für die lagernden Güter ausgegeben werden, sollen z. B. durch einfaches Indossement übertragbar sein. In manchen andern Bestimmungen des Unternehmens findet sich eine grosse Aehnlichkeit mit dem beim Berliner Project beliebten Modalitäten.

Eine der vielbesprochenen Antwortnoten des Dänischen Cabinets vom 24. Juni wird jetzt vom „Nord“ mitgetheilt. Es ist die an den Dänischen Bevollmächtigten in Wien gerichtete, unterzeichnet vom Minister Michelsen. Die am Preussischen Hofe überreichte, wird, wenn auch nicht wörtlich, mit dieser übereinstimmend haben. Dieselbe lautet wie folgt: „In Folge unserer Mittheilung vom 13. Mai bezüglich der Holsteinischen Verfassung hat das Oesterreichische Cabinet uns einige Aeusserungen zugehen lassen, welche Sie in dem beigeschlossenen, an den Oesterreichischen Geschäftsträger Herrn Jäger gerichteten Schreiben finden werden. Die Regierung des Königs hat mit Vergnügen daraus ersehen, dass das Kaiserl. Cabinet, indem es ihre wohlwollenden Absichten würdigt, ebenfalls ihre Hoffnungen theilt, bald eine definitive und zufriedenstellende Ordnung der constitutionellen Beziehungen Holsteins mit dem loyalen Beistande der Vertreter dieses Landestheiles zu Stande zu bringen. Die Regierung des Königs hat sich jedoch nicht verhehlen können, dass die Hoffnung sich nur unter der Bedingung verwirklichen kann, dass die Provinzialstände des besagten Landestheiles mit vollkommener Loyalität den wohlwollenden Absichten der Regierung entgegenkommen. Als die Königliche Regierung den schon bekannten Entschluss fasste, den Ständen Holsteins Gelegenheit zu geben, sich in voller Freiheit und ohne Hemmniss über die Bestimmungen, welche den Umfang der besonderen Angelegenheiten des Herzogthums festsetzen, und besonders über die Begrenzung der Competenz der Stände auszusprechen, hat sie ihrerseits thatsächlich festgestellt, dass die Stände in ihren zukünftigen Beratungen ihre Befugnisse nicht überschreiten und besonders keinen Vorschlag machen sollen, der den Character eines Eingriffs in die Competenz der Vertretung der Gesamtmonarchie oder eines andern Landestheils trüge. Nur unter dieser Bedingung, welche durchaus erforderlich ist,

wenn man den innern Frieden der Monarchie nicht stören will, wird man es nicht hindern, dass die Stände ihre Ansichten und Wünsche in Betreff der Beziehungen Holsteins zur Gesamtmonarchie an den Tag legen können, insoweit diese Frage nicht füglich von einer Besprechung getrennt werden kann, deren Gegenstand zur Competenz der Stände gehört. Aber je mehr Bedeutung die Königliche Regierung der Form beilegt, welche die Stände wählen, um ihre allenfallsigen Wünsche kund zu thun, um so weniger ist es ihr möglich, im Voraus zu bestimmen, wie man sich in jedem besonderen Falle verhalten wird. Was das Herzogthum Lauenburg betrifft, so gereicht es der Königlichen Regierung zur wahrhaften Genugthuung, die Genauigkeit der von dem Kaiserlichen Cabinet gegebenen Erklärung bestätigen zu können, indem sie hinzufügt, dass, obschon die Stellung des benannten Herzogthums von der des Herzogthums Holstein abweicht, es doch nichtsdestoweniger in den Absichten der Regierung liegt, der Vertretung Lauenburgs dieselben Rechte, wie den Ständen Holsteins zu gewähren. Wenn ich in meiner Depesche vom 13. Mai diese Frage nicht berührt habe, so geschah dieses aus dem sehr einfachen Grunde, dass diese Depesche sich auf eine mündliche Mittheilung des Kaiserlichen Cabinets bezieht, in welcher von den Beziehungen Lauenburgs durchaus nicht die Rede war. Ich bitte Ew. . . . von gegenwärtiger Depesche dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Oesterreich Abschrift zurücklassen zu wollen.“

Köln, 8. August. Durch den gestern erfolgten Urtheilspruch in Angelegenheit des vereideten Wechselmaklers ist die Realisirung einer ganzen Kategorie von Geschäften für den hiesigen Platz zur Unmöglichkeit geworden. Zeit- und Prämien-Geschäfte in ausländischen Actien, sowie Abschlüsse in nicht voll eingezahlten fremden Papieren sind von nun an aus unserem Börsengeschäfte ausgeschlossen. Den vereideten Maklern steht nämlich bei Vermittelung solcher Geschäfte Amts-Entsetzung bevor, unvereidete Agenten werden sich Angesichts der Gefängnisstrafen, welche gegen die Pfuschmakler ausgesprochen sind, nicht finden, und da die meisten Speculanten auf der Börse nicht vertreten und ihre Geschäfte nur auf den Comptoirsabschlüssen, so werden sich die Abschlüsse dieser Art für die Zukunft auf das allgeringste Minimum beschränken. Dieser Umstand hat für den hiesigen Platz um so mehr zu bedeuten, als hier in Folge der Oertlichkeit u. des Sitzes der Gründer von mehreren auswärtigen Unternehmungen ein beträchtlicher Theil von ausländischen Actien coursirt und eben die Geschäfte, deren Zustandekommen schwierig gemacht worden ist, den Haupttheil unseres Effecten-Verkehrs mit ausmachen. Anstatt dass sich die damals ausgesprochene und durch die Etablierung von neuen Bankhäusern und Aufschwung des Geschäftes selber begründete Ansicht, dass nämlich mit der Zeit der hiesige Platz ein unabhängiger Börsenplatz werde, bald verwirklicht, wird die Realisirung desselben, wenn nicht auf irgend einer Weise Ausweg geschaffen wird, in unendliche Ferne gerückt. Die Aufträge, die ohnehin schon spärlich eintrafen, werden gänzlich ausbleiben und so sich der ganze Verkehr einzig und allein auf die Speculation hiesiger Kräfte beschränken. Hoffentlich wird die Handelskammer von diesen Thatsachen und Folgen Kenntniss nehmen, und sich veranlassen fühlen, zur Abwehr solcher betreibender Zustände gehörigen Orts die geeignete Vorschläge zu machen. — Diesen Morgen fand die aussergewöhnliche General-Versammlung der Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb „Phönix“ hier statt, in welcher die Emission der noch im Portefeuille sich befindenden 16,214 Actien im Betrage von 1,621,400  $\mathcal{R}$  und zwar unter der Ihnen bereits gemeldeten Prioritäts-Gewährung von 6% zur Ablage der im künftigen Jahre fälligen Anleihe von 1 Mill.  $\mathcal{R}$  und zum vom Banquier unabhängigen Betrieb, mit Ausnahme von 2, einstimmig zum Beschluss erhoben wurde. Aus der zur Genehmigung dieser Umwandlung an das Ministerium gerichteten Eingabe und auf Grund des provisorischen Abschlusses geht hervor, dass der Geschäftsbetrieb ein gesunder und in allen seinen Theilen ein recht befriedigender zu nennen ist.

Aus Oldenburg, 7. August. Der Minister Oberstlieutenant Römer ist auf sein Ansuchen in Ruhestand versetzt und Oberstlieutenant von Egloffstein zu seinem Nachfolger ernannt.

Dessau, 7. August. Präsident Nulandt hat von dem Kaisakam der Moldau den Titel und Rang eines Grossbojaren erhalten. Das Schreiben in welchem Herr Nulandt diese Auszeichnung mitgetheilt wurde, lautet: Mein Herr! In Würdigung des eminenten Dienstes, den Sie der Moldau durch Schöpfung eines

Creditinstituts geleistet haben, dessen Mangel lebhaft empfunden wurde und dessen Vortheile von Tag zu Tag schlagender hervortreten, habe ich es als Chef des Moldauischen Gouvernements für meine Pflicht gehalten, Ihnen einen Beweis der Erkenntlichkeit für alles Das zu geben, was Sie für mein Land gethan haben. Zu diesem Ende habe ich Ihnen die Würde eines Grossbojaren (grand Postelnik) verliehen, und beileibe mich Ihnen in der Anlage das in das grosse Buch der Moldauer Bojaren eingetragte Patent zu überreichen. Indem ich Sie bitte, dieses schwache Zeichen der Anerkennung des Landes, dessen Organ ich bin, anzunehmen, benutze ich diese Gelegenheit, mein Herr, um Sie meiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu versichern. Jassy, 6. (18.) Juli 1857. Fürst S. Conaky-Vogorides. Herr Fr. L. Nulandt, Präsident der Bank zu Dessau.

Hannover, 8. August. Eine Ledermesse, wie die der letzten drei Tage, hat unser Platz noch nicht erlebt. Schon am ersten Tage war im Handumdrehen fast alles geräumt, obgleich die Preise von Haus aus zehn bis fünf- und zwanzig Procent über die der Januarmesse sich hoben. Bezahlt wurde Mairtrichter Sohlleder der Centner 62-65  $\mathcal{R}$ , Wildsohlleder das Pfund 13-15 gGr., Brandsohlleder das Pfund 13-14 gGr., Rindleder 15-17  $\mathcal{R}$  das Pfund 15-15½ gGr., dasselbe 12-13  $\mathcal{R}$  das Pfund 16-17 gGr., braunes Kalbleder das Pfund 22-26 gGr., schwarzes Rossleder das Pfund 22-28 gGr., schwarzes und braunes Geschirrlleder das Pfund 14-15 gGr., Schafleder der Centner 40-70  $\mathcal{R}$ . Die Meinung, dass zum Herbst ein erheblicher Rückgang gegen diese Preise eintreten werde, hat auch gerade nicht viel für sich. Da die andern Einflüsse dieselben bleiben, so kann sie sich nur auf den geringen Ertrag der Futterkräuter stützen. Allerdings mag etwas Vieh deswegen mehr geschlachtet und Leder dadurch vorübergehend stärker angeboten werden, allein der Eindruck wird weder gross noch dauernd sein. Denn einmal schlachten der theuern Fütterung halber durchschnittlich nur einige der kleinsten Viehzüchter mehr als sonst, und für's Zweite ist der Handel nachgerade gewitzigt genug, um nicht jedem augenblicklichen Ereigniss ungemessene Wirkung auf sich zu verstaten, sondern mit Sicherheit voranzusehen, dass im nächsten Jahre mangeln wird, was in diesem Jahre aus einem so gearteten Grunde zu viel vorhanden ist. Im Gegentheil würde er sich eher eine reichliche Futterernte so deuten, dass sie sinkende Lederpreise nach sich ziehen müsse. Anziehend war es übrigens zu beobachten, wie es auf dem Packhof während der drei Ledermarktstage keine lieber gesehnen Kunden gab, als die Einkäufer einiger benachbarter Schuhmacher-Associationen. Diese Leute haben in den Augen jedes auswärtigen Lohgerbers den Vorzug, viel zu kaufen und baar zu bezahlen. Der Lohgerber ihrer eigenen Stadt giebt ihnen freilich nicht mit Unrecht Schuld, dass sie ihm mehr oder weniger das früher so bequeme Geschäft verdorben.

Karlsruhe, 7. August. Unserem nächstens zusammenzutreten den Landtage werden, als die wichtigsten materiellen Interessen unseres Grossherzogthums berührend, mehrere den Eisenbahnbau betreffende Vorlagen zugehen. Namentlich ist dies in Betreff der Durchlach-Pforzheim-Mühlacker Bahn der Fall, die, wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, gesichert ist, und der Ausbau derselben aus Staatskosten erfolgen wird. In Betreff der von Heidelberg nach Würzburg zu bauenden Bahn höre ich, dass die Linie Heidelberg-Mosbach durch das Tauberthal nach Würzburg als diejenige in einer der letzten Sitzungen, unseres Staatsministeriums festgestellt worden, welche die Badi-schen und allgemeinen Interessen am sichersten zu vereinigen geeignet sei. Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, anerkennend zu erwähnen, dass unsere Regierung neben eifriger Förderung der geistigen Interessen, wie sich solche in der umsichtigen Fürsorge für unsere beiden Landes-Universitäten namentlich documentirt, auch in jeder Weise bemüht ist, für den materiellen Aufschwung von Handel und Industrie die umfassendste Sorge eintreten zu lassen. So ist es namentlich unsere Regierung, welche längst das Bedürfniss einer wesentlichen Herabsetzung der Rheinzölle mit richtigem Blick erkannt und alle zu deren Realisirung geeigneten Schritte versucht hat. Leider sind ihre Anträge sowohl bei den einzelnen Rheinuferstaaten, als bei der Centralcommission der Rheinschiffahrt, so wie endlich bei den letzten General-Zollconferenzen nicht von dem wünschenswerthen Erfolge begleitet gewesen, den sie im allgemeinen Deutschen Interesse wohl hätten beanspruchen können. Von unserer Regierung wird nun, wie ich Ihnen aus vollkommen zuverlässiger Quelle melden kann, noch ein wiederholter Versuch bei der im



nächsten Monat in Mainz zusammentretenden diesjährigen Versammlung der Central-Rheinschiffahrts-Commission gemacht werden, und ist nur zu wünschen, dass die Wirkung eine erfolgreichere sein möge, als sie es auf der vorigjährigen Central-Commission der Fall war. Baden wäre wohl nicht so berechtigter, von den übrigen Deutschen Rhein-Uferstaaten eine eingehende Berücksichtigung auf seine Anträge zu erwarten, als es selbst mit gutem Beispiele voranging, indem es bekanntlich auf der Rhein-Strecke von der Lauter bis Strassburg jene Zollerhebung schon lange abschaffte. Auch Frankreich erhebt auf der erwähnten Strecke die Rheinzölle nicht mehr, wie auch Niederland gleichmässig seine Rheinzölle abschaffte. Nur den Rhein-Uferstaaten des Zollvereins scheint es vorbehalten zu sein, an einer Zollerhebung noch festzuhalten, welche dem Handel und der Schifffahrt auf der schönsten Verkehrsstrasse des westlichen Deutschlands die hemmendsten Schranken auferlegt. Wenn die Rheinschiffahrt unter diesen Umständen immer noch ein Bild gegen Verkehrs darstellt, so geschieht dies nicht wegen, sondern trotz aller Hemmnisse, die ihr von Seiten der Rhein-Uferstaaten auferlegt werden. Während andere Staaten Millionen aufwenden, um sich in den Besitz einer künstlichen Wasserstrasse zu setzen, muss Deutschland das Schauspiel erleben, dass Alles aufgewandt wird, um die schönste vorhandene natürliche Wasserstrasse mit den schwersten Fesseln zu umgeben, und einer kleinlichen finanziellen Massregel wegen, den Handel und die Schifffahrt auf demselben zu lähmen und herabzudrücken, der unter anderen Umständen sich zu einem wachsenden Flor entwickeln würde, namentlich was den Grosshandel betrifft. Jedenfalls wird Deutschland die Bemühungen unserer Regierung für entsprechende Ermässigung (da eine völlige Aufhebung doch nicht erzielt werden würde) der Rheinzölle anerkennen, auch wenn sie dieses Mal, wie schon oft vorher, vergeblich sein sollten. Es ist aber zu erwarten, dass die diesjährige Central-Rheinschiffahrts-Commission nicht wieder die auf sie gesetzten Hoffnungen werde zu Schanden werden lassen.

**H Wien, 7. August.** Die heutige Börse war sehr besucht. Unsere Speculanten befinden sich freilich meistens auf dem Lande, aber so gewaltige Zwischenfälle, wie der gestrige, führen mit Hilfe des Telegraphen und der Eisenbahnen die Speculation rasch in den Börsensaal zurück. Das gestrige Abendgeschäft war sehr flau gewesen, dagegen bewegte sich das heutige Frühgeschäft in unentschiedener Stimmung. Die Fassung, in welcher die officiöse „Oesterreichische Correspondenz“ die Nachricht aus Constantinopel mittheilt, erschien ziemlich beruhigend, auch kamen alle fremden Notirungen hoch und man war erstaunt, die auswärtigen Börsen von dem Vorgange in Constantinopel so gar nicht afficirt zu sehen. Bald indessen löste sich das Räthsel, die gegen Schluss der heutigen Börse eingetroffenen ersten Depeschen über das heutige Frühgeschäft in Paris zeigten in ihren matten Coursen, dass man gestern Abend dort von der Türkischen Verwicklung nichts gewusst hatte, eine Annahme, die noch dadurch bestätigt ward, dass zwei hier eingetroffene Depeschen des Französischen Credit-Mobilier von gestern Abend, des Vorganges mit keiner Silbe erwähnten. Hier war — beiläufig gesagt — die erste Nachricht aus Constantinopel gestern früh um 9 Uhr in die Hände des Grafen Buol gelangt. Sobald die Kunde sich weiter verbreitete, dass auch von den fremden Börsenplätzen mittere Notirungen zu erwarten seien, trat ähnlich wie gegen Ende der gestrigen Börse eine Art Panique ein. Im Sturm schritten gegen Staatsbahn von 243 auf 241½, Credit von 237 auf 235½, Nordbahn von 187 auf 186 zurück und that nur der Börsenschluss um 2 Uhr weiterem Fallen Einhalt. Bezeichnend für die augenblickliche Stimmung des Geldmarktes ist, dass heute alle Effecten und nicht die Spielpapiere allein, bedeutend niedriger gingen. Bankactien sanken um 4 fl., Donaudampfschiffe um 6 fl. Unter den jungen Bahnen wurden zum Pardubitzer mitgenommen; sie standen eine Zeitlang auf 102½ und blieben 103. Der Rückgang der Pardubitzer Actien ist von grosser Bedeutung; an den bisherigen festen Stand dieses Papiers knüpfte Mancher aus dem grossen Publicum seinen letzten Glauben an den Werth der jungen Bahnpapiere! Die Stimmung der Speculation ist entschieden auf Abwärts gerichtet.

**Wien, 7. August.** Es liess sich erwarten, dass das in den Donaustädten-Frage aufgeführte Stück oder Charaktergemälde oder „Cabinetsdrama“ im Gegensatze eines bürgerlichen Schauspiels in einer Art Doppelvorstellung in Scene gehen würde, eine Art der Aufführung, wie sie bei manchen theatralischen Instituten in jüngster Zeit in Aufnahme gekommen ist. Der grosse That, mit der Herr von Thouvenel, und wie es heisst, nach ihm auch Herr von Boutenief, seine Flagge in Constantinopel nicht sowohl strich als vielmehr einzog, steht eine nicht minder gross eebenbürtig zur Seite, indem der Französische Commissarius Herr von Talleyrand, nach energisch eingelegtem Proteste gegen die Moldanischen Wahllisten, seine Beziehungen zu dem Fürsten-Kaimakam Vogorides abgebrochen hat. So wird wenigstens aus Jassy hierhergemeldet und damit die fernere Nachricht verbunden, dass der Preussische und Sardinische Commissarius sich diesem Schritte ihres heissblütigen Französischen Collegen purement et simplement anschlossen hätten, während der Russische Commissarius sich ohne Instruktionen befunden habe. Durch diesen Jassy-Constantinopolitanen Parallelismus ist jedenfalls die Angelegenheit einfacher und klarer geworden und gleichsam System und Methode in dieselbe gebracht. Obschon nun der Ernst der dadurch herbeigeführten Verwicklung nicht geleugnet werden soll, so bin ich doch völlig ausser Stande, mich zu der tragischer Höhe der Empfindung emporzuschreiben, der diesem Ereigniss gegenüber ge-

wisse hiesige Blätter in ihren Spalten verwarlich niederzulegen sich veranlasst gefunden haben. Bei der Bolgrad- und Schlangeninsel-Affäre, die nebenbei eine wirkliche Verletzung des Pariser Tractats vom 30. März in sich schloss, war die Commission eine ganz andere und die Kriegseventualität eine fast unmittelbare vorstehende, ohne dass deshalb irgend einem Sterblichen ein Haar gekrümmt oder irgend einer Breiteite eines Kriegsschiffes eine Ladung in die Planken gefahren wäre. Es ordnete sich zuletzt alles höchst friedsam und diplomatisch. Um so sicherer ist zu erwarten, dass es jetzt über einiges Schmolzen und Nippen wecheln nicht hinausgehen und schliesslich Alles ebenso der Pariser Konferenz vorbehalten bleiben werde, wie die Pariser Konferenz, die Bolgrad- und Schlangeninsel-Frage in dem friedlichen Schoosse ihres Protocolls vom 6. Januar d. J. begrub. Wenigstens ist dies die Ansicht sonst immer gut eingeweihter Kreise, der ich mich anzuschliessen für jetzt, und obschon noch manche Zwischenfälle eintreten mögen, kein Bedenken trage. Bekanntlich hat Fürst Vogorides den Metropolitan der Moldau, der sich mit seiner Geistlichkeit von den Wahlen fern hielt, um desswillen abgesetzt, weil er sich weigerte, die Präsidentschaft in dem Divan ad hoc anzunehmen. Diesen und damit zusammenhängenden angeblichen Vorgängen in Jassy gegenüber hat sich eine Anzahl Moldauer bewogen gefunden, eine Art Verwahrung an die in Jassy residirenden Consuln zu richten, die ich Ihnen als ein jedenfalls interessantes Actenstück zur Moldanischen Wahlfrage, hier wörtlich mittheile. Der Protest lautet: „Die Niederlage, welche die Regierung gestern am 17. d. M. bei den Wahlen des Clerus erlitten, hat ihr den Vorwand geliefert, in der Nacht und am Morgen eine Entfaltung von bewaffneter Macht zu bewerkstelligen, welche der Hauptstadt den Anblick einer Stadt im Belagerungszustand gab. Gensd'armen-Abtheilungen wurden an den Strassenecken aufgestellt und zahlreiche Patrouillen circulirten zum grossen Erstaunen der Bewohner in den Strassen. Diese ungewohnte Manifestation wäre an unseren Augen unbemerkt vorübergegangen, wenn sie nicht am Tage der Wahlen der grossen Grundbesitzer stattgefunden hätte und nicht geeignet gewesen wäre, die Gemüther einzuschüchtern und unseren Verleumdern die Gelegenheit zu bieten, neue Anschuldigungen trotz dem Geiste der Ordnung zu erheben, von welchem die Einwohner bis zum heutigen Tage fortwährende Beweise gegeben. Deshalb erachten wir es für unsere Pflicht, Herr Consul, diesen Umstand hervorzuheben, der zu Ihrer Kenntniss gebracht werden musste, und Ihr Zeugnis zu Gunsten der Ruhe in Anspruch zu nehmen, welche nicht aufgehört hat, in der Stadt zu herrschen. Wir protestiren energisch gegen ein System des Terrorismus, welches von der Regierung in einem Augenblicke angenommen wurde, in welchem das Land vollständiger Freiheit geniessen sollte, so wie gegen Massregeln, die bestimmt sind, die Gemüther zu beunruhigen, und die perfiden Insinuationen unserer Verleumder, der wahren Feinde der Ordnung, zu bekräftigen.“ — Morgen tritt der Kaiser die Reise nach Ungarn; zunächst über Oedenburg, an, wo derselbe, getroffenen Dispositionen gemäss, bis zum 10. verweilen wird. — Für das Kronland Böhmen soll noch ein viertes Bisthum errichtet werden, und sind die betreffenden Verhandlungen in diesem Augenblicke im Gange. Dem gedachten Bisthum sollen die Deutschen Kreise der Prager Erzdiocese ausschliesslich zugetheilt werden und ist als Sitz des neuen Bisthums Eger designirt. — Für Triest wird eine Marine-Sternwarte erbaut werden, indem sich daselbst gegenwärtig nur eine magnetische Beobachtungsstation befindet. — Die Leitung unserer Staats-Telegraphen-Anstalt ist dem Professor Karl Brunner-Wattenwyl übertragen worden. — Binnen Kurzem wird die feierliche Eröffnung der vom Südbahnhof zum k. k. Hauptzollamt führenden Verbindungsbahn stattfinden.

**Bern, 6. August.** Die Bundes-Versammlung hat gestern ihre diesjährige Session geschlossen, nachdem noch in den letzten Tagen mehrere nicht übereinstimmende Beschlüsse über den Sitz der Oron-Gesellschaft und über die Schleifung der Feldbefestigungen bei Basel durch östere Hin- und Herziehen erledigt werden konnten, indem bald der eine, bald der andere Rath nachgab. Nur mit Bezug auf die Rückzahlung des Anleihe kam kein Beschluss zu Stande, indem der Nationalrath dieselbe nur in den zwanzigjährigen Terminen stattfinden lassen wollte, der Ständerath dagegen den Bundesrath zur Berichterstattung auf die ordentliche Sitzung 1859 einlud. Es bleibt somit der Gegenstand hängen, bis er etwa in einer folgenden Sitzung wieder angeregt wird. Gewiss ist, dass die Zurückzahlung im Ganzen jetzt nicht stattfinden wird. Stämpfli, Chef des Finanz-Departements, gestand offen ein, es sei vom Departement ein Irrthum durch Weglassung der Bedingung früherer Rückzahlung in dem Briefe an Stockmayer und an die Banquiers begangen worden. Gleichwohl hätte man das formelle Recht dazu.

**Paris, 7. August.** Trotzdem die Consols ¼ besser kamen, war bei der förmlichen Geschäftslosigkeit von einer Besserung der Rente keine Rede. Man machte 67,15, 67,20, 67,10 und blieb bei diesem Course ½ Stunde stehen. — Bank-Actien ruhig zu 2800. Credit-mobilier variirte zwischen 960 und 955. Oesterr. Eisenbahnen waren gesucht und zu 675 - 677,50 begehrt. Franz. Eisenbahnen flau, ohne merkliche Variation. Orleans 1445-1450. Lyon 925 - 927,50. Nord 870. Süd 675. — Die 3 % war gegen Schluss 67,15. Credit-mobilier 957,50. Franz. Bahnen ohne Umsatz. Schluss-Course: 3 % Rente 67,15. Bank-Actien 2800. Credit-mobilier 957,50. Orleans 1447,50. Nord 870, neu 717,50. Ost 693,75, neu 677,50. Lyon - Mittelmeer 926,25. Russ. 517,50. West

725. Oesterr. 676,25. Lomb.-Ven. 610. Franz. Joseph 477,50. Römische —

**Paris, 7. August.** Bei Anbruch der kaiserlichen Yacht Reine Hortense in Osborne begegnete dem Kaiser der Unfall, dass er, während er den Prinzen Albert begrüßte, ausglitt und niederfiel; wie haben schon verschiedenen Seiten die Nachricht, dass sich Sr. Maj. bei diesem Falle nicht beschädigt habe. Die gestern eröffnete Schwurgerichtssitzung, das Complot gegen das Leben des Kaisers betreffend, hat ohngeachtet der Schwere der Anschuldigung und dem Lärmen, welche diese Entdeckung machte, dem Justizpalaste nicht diejenige Masse Neugieriger zugeführt, welche beinahe niemals bei Entwicklung grosser Justiz-Dramen fehlt. Heute traf dahier eine telegraphische Depesche aus Wien d. d. 6. d. ein, folgenden Inhalts: „Nach einer Mittheilung aus Constantinopel vom 5., welche in der „Oesterr. Correspondenz“ eingerückt war, hat Herr von Thouvenel seine Flagge eingezogen auf die Weigerung des Sultans die Kaimakam abzurufen, und die Absicht ausgesprochen, in einigen Tagen abzureisen. Der Sultan hat erklärt, dass er sich persönlich in einem Schreiben an den Kaiser Napoleon wenden wolle. Man hofft, dass man zu einem Einverständnis kommen werde.“ Ich kann Ihnen versichern, dass diese Depesche von Trüthmern strotzt. Nach, aus besten Quellen geschöpften, Erkundigungen meinerseits ist der Sachverhalt folgender: Zuvörderst ist Ihnen bekannt, dass Frankreich die Abberufung des Fürsten Vogorides nie verlangt hat; es wollte nur, wie ich Ihnen oft gesagt habe, dass der Pariser Vertrag in allen seinen Theilen gänzlich und in loyaler Weise erfüllt werde und dass die Wahlen des Divan's der aufrichtigen Repräsentant der Wünsche der Moldau- Wallachischen Bevölkerungen seien. — Obenangeführte Depesche zeigt an, dass Herr Thouvenel seine Flagge eingezogen habe. Nicht nur der Vertreter Frankreichs hat mit der Regierung des Sultans seinen Verkehr abgebrochen; die Gesandten Russlands, Preussens und Sardinien's haben denselben Entschluss gefasst, nicht deswegen, weil der Kaimakan der Moldau nicht abgesetzt worden ist, auch nicht, weil die Wahlen von denen dieser Tage so viel gesprochen worden ist, nicht für gültig angesehen werden können, sondern weil die Regierung des Sultans die Verpflichtungen nicht gehalten, welche sie feierlich eingegangen ist, oder vielmehr, weil sie die von ihr förmlich gegebenen und abgesandten oder nach Jassy abzuschicken versprochenen Befehle die Ausführung nicht zu geben wusste. Einige Erklärungen in dieser Beziehung scheinen mir nothwendig, um Ihnen die wahren Beweggründe vor Augen zu führen, welche den diplomatischen Bruch zwischen genannten vier Mächten und der Türkei veranlassten, und um zu verhindern, dass die Meinung über die Ursachen dieser bedeutenden Thatsache nicht auf Irrwege gerathe, was gewiss der Fall sein dürfte, wenn man die Eingangs angeführte Depesche für wahr halten würde. Sie können sich erinnern, dass alle beteiligten Parteien übereingekommen waren, im Einverständnis mit der Türkei, dass die zweifelhaften Punkte des Divan-Convocations-Firman's der Prüfung der, in Bucharest tagenden Commission unterstellt würden. Diese Prüfung sollte natürlich den Wahlen vorgehen, und dessen ungeachtet hat der Kaimakan der Moldau davon Umgang genommen, und ist in der bekanntesten Weise zu den Wahlen geschritten. Diese flagrante Gewaltthat, welche einer, in Constantinopel einstimmig genommenen Uebereinkunft angethan worden ist, hat den Bruch des diplomatischen Verkehrs von Seiten Frankreichs, Russlands, Preussens und Sardinien's herbeigeführt. Da die Uebereinkunft nicht respectirt worden ist, so hatte natürlich der Minister Frankreichs und seine Collegen Instruction erhalten, nicht etwa die Abberufung Vogorides', nicht eine Modification des Ministeriums, sondern die Annullirung (pure et simple) der Moldanischen Wahlen, welche ohne vorhergegangene Prüfung der zweifelhaften Punkte des betreffenden Firman's statt hatten, und demnach, ich wiederhole es, eine Violation einer feierlich getroffenen Uebereinkunft waren. — Dieses ist auch die Ursache, wie schon gesagt, der diplomatischen Verkehrs-Einstellung von Seiten der Französischen, Russischen, Preussischen und Sardinischen Minister mit der Türkei. Solches — ich kann es Ihnen bestätigen — ist die Wahrheit was diese Angelegenheit betrifft und Sie sehen, dass die der O. C. entnommene Depesche dieser Erklärungen höchst bedürftig war. Bei ihrer Durchlesung hätte man glauben sollen, (was kindisch gewesen wäre) dass Frankreich seinen Verkehr mit der Pforte abgebrochen habe, bloß weil diese sich weigerte, den Kaimakan der Moldau abzurufen, und zweitens, dass Frankreich allein diese Massregel genommen habe, was den Feinden der Französischen Politik Anlass gegeben hätte zu sagen, dass Frankreich wirklich mit Niemandem in Frieden leben könne. Da aber der Entschluss der diplomatischen Verkehrseinstellung ein gemeinsam von allen 4 Mächten ausgehend ist, so hat er die Wichtigkeit einer imposanten Manifestation. Bei Abgang obiger Depeschen hatten die Repräsentanten Frankreichs, Russlands, Preussens und Sardinien's Constantinopel noch nicht verlassen und deren Abreise musste natürlich einem gewissen Verzuge unterliegen. Es wäre möglich, dass dieser Verzug von der Türkischen Regierung benutzt würde, und dass die nächsten Depeschen uns die Nachricht brächten, dass sich die Pforte entschlossen habe, die Moldanischen Wahlen zu annulliren; dieses ist jedoch nur eine Eventualität.

**\* Paris, 7. August.** Das letzte Complot gegen das Leben des Kaisers, über das heute der Assisenhof des Seine-Departements sein Urtheil fällt, hat unter andern auch die Folge gehabt, dass der Kaiser, der sich sonst gern allein oder doch nur mit einem Begleiter unter das Volk gab, auf seiner diesmaligen Reise nach Osborne



die bedeutendsten Vorkehrungen hat treffen lassen, damit ihm Niemand nahen könnte, ausser die officiellen Personen. Man kann sich daher den Schrecken der Umgebung des Kaisers vorstellen, als sich in Havre bei der Einschiffung plötzlich ein etwas verwilderter Mann an den Kaiser herandrängte, der sich schon mehrmals an den Wagen des Kaisers geworfen hatte, um ihm eine Bittschrift zu überreichen. Der Mann, ein ehemaliger Zouave, wurde verhaftet und auch die Wachen, welche so unachtsam gewesen waren, den zudringlichen Bittsteller passieren zu lassen, in Arrest geschickt. Da die Unschädlichkeit des Exzouaven sich bald herausstellte, so hat die Kaiserin selbst für ihn und die Arrestanten, woran sie dann sofort begnadigt wurden. Auch nach Osborne hat die Französische Polizei eine grosse Anzahl von Agenten gesendet, und gleichzeitig sind Engländerseits die grössten Vorsichtsmassregeln getroffen, um jeden Versuch, dem Kaiser zu nahen, unmöglich zu machen. Der Process gegen die Italiener ist bis jetzt noch nicht beendigt, doch wird noch heute das Urtheil gefällt werden. Aus der Rede des General-Procurators Vaise war nur der auf Ledru Rollin bezügliche Passus von Interesse. Bekanntlich sind die Indicien gegen Ledru Rollin nur sehr schwach und Vaise musste sonach, um seine Theilnahme am Complot zu erweisen, ziemlich weither Beweise holen. Zum Beweise, dass Ledru Rollin von dem Gedanken des Kaisermordes nicht zurückscheute, führte er eine Stelle aus Ledru Rollin's Schriften an, in der es heisst: „Paris weiss, dass das Leben des Kaisers zwanzigmal bedroht war. Zu Paris wurde das Verbrechen begangen, zu Paris muss es bestraft werden.“ Er behauptete ferner, dass Ledru Rollin auch um den Plan des früheren Officiers Kersch, den Kaiser zu ermorden, gewusst habe, ohne jedoch dafür Beweise zu liefern.

\*Paris, 7. Aug. In einem Artikel „Die Freiheit der Donau“ bindet heute das Siècle mit der Deutschen Presse an, soweit dieselbe die „Freiheit der Donauschiffahrt“ auf die Uferstaaten beschränkt wissen will und behauptet: Oesterreich werde diese Beschränkung zur Geltung bringen. — Das „Siècle“ will zwar annehmen, dass dies die Ansicht eines einzelnen Publicisten sei, meint aber doch, dass dies doch offenbar auf den Basch klopfen heisse. Obwohl nur ungerne, sieht sich das Siècle dadurch gezwungen, den bezüglichen Text des Pariser Vertrages zu citiren, der so klar wie das Licht ist und fragt: Ob die betreffenden Journale Angesichts dieses Textes glauben können, dass Europa sich die Mühe gab, die Donau-Mündungen frei zu machen, wenn Europa nicht den Nutzen davon ziehen wird. Wäre der Strom bestimmt gewesen, Oesterreichisch oder Türkisch zu bleiben, so hätte man Oesterreich oder der Türkei die Herrschaft über die Mündungen gelassen. Das „Siècle“ ist übrigens überzeugt, dass Deutschland die Ansichten der von der Oesterr. Kanzlei besoldeten Blätter nicht theilt. Oesterreich allein raft die Schwierigkeiten hervor, um durch die „Theilung zu herrschen.“ „Aber ebenso — schliesst das Siècle — wie seine Intriguen in den Fürstenthümern vereitelt wurden, wird man seine Pläne auf die grosse Europäische Handels-Ader vernichten.“ — Der Kölner Eisenbahnzug kam gestern um 2 Stunden zu spät in Paris an, zwischen Namur und Charleroy soll derselbe aus dem Geleise gekommen sein. Man sagt dem Maschinenführer seien beide Beine abgeschnitten und sein Sohn, der ihn begleitete, sei todt. Auch von einigen verwundeten Reisenden wird gesprochen, doch fehlen nähere Nachrichten. — Aus Brüssel meldet man hierüber: Gestern Morgen ist der Paris - Kölner Zug auf der Bahn von Namur nach Charleroy aus den Schienen gerathen. Einer der Zugführer hat das Leben, und zwei andere Beamte der eine einen Arm und der andere ein Bein dabei eingebüsst. Von den zahlreichen Passagieren ward keiner auch nur im Geringsten verletzt. — Die Angelegenheit der Nord-Eisenbahn gegen Carpentier, Grellet und Parod wird in der letzten Hälfte des Septembers (gegen den 20.) vor die Assisen kommen.

Madrid, 3. August. Cortina soll endlich die Verteidigungsschrift der Königin Marie-Christine — deren Anwalt er ist — vollendet haben, dies Document soll von grossem politischen Interesse sein. Seine Veröffentlichung wird grossen Eindruck machen. — Die Regierung hat erfahren, dass einige Bewohner Cubas mit dem Beistande von Flüchtlingen den Fibustiern zu einem Handstreich behülflich sein wollen. Doch die Insel ist im blühenden Zustande, mit einer zahlreichen, ergebenden Besatzung versehen und die Bevölkerung — selbst die schwarze — vom besten Geiste beseelt. — Die Abreise Lafraguas aus Madrid ist ein deutlicher Beweis, dass die Unterhandlungen zu keinem Resultate führten. — Die Getreidepreise sind zu Madrid namhaft gefallen und der Fanega gilt höchstens 85 Realen, Gerste fiel an mehreren Orten um mehr als 30 R. st. Fan.

London, 7. August. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses haben die hochgeborenen Herrn wieder jene Scenen aufgeführt, die zwar äusserst Englisch, aber dabei im höchsten Grade albern sind. Die Königl. Familie von Oude hatte nämlich eine Eingabe an ihre Lordschaften abfassen lassen, in welcher sie ihre Anhänglichkeit an England auf das Lebhafteste behauptet und von den Unterstellungen, als ob der enthronte und bekanntlich aus Verdachtsgründen verhaftete Exkönig im Einvernehmen mit den aufständischen Seapoy's gestanden habe, an eine genaue Untersuchung des Thatbestandes appellirt, von der allein ein endgültiges Urtheil abhängig gemacht werden könne. Lord Campbell hatte es übernommen, diese Eingabe zu überreichen, musste sie aber wieder zurückziehen, weil das Wort „humble“ in diesem Actenstücke sich nicht findet und das Oberhaus „von Altersher“ nur Eingaben und Petitionen, die mit der Formel der tiefsten und unterthä-

nigsten Ergebenheit gezeichnet sind, annimmt. In keinem Lande der Welt könnte eine solche Komödie aufgeführt werden, ohne Unwillen und auch vielfach Gelächter hervorzurufen, hier erlaubt sich nur selten Jemand eine Bemerkung über solche altbackenen Verschrobenheiten, denn der Respect vor dem Titel und leeren Privilegien ist tief in alle Schichten der Bevölkerung dieses „aufgeklärten“ Landes gedrunken. — Man hat im Kriegs-Ministerium sehr trübe Nachrichten aus Asien erhalten, die Lage Englands wird immer gefährlicher und nur mit ungeheuren Opfern wird die Krisis zu bewältigen sein. Man wird leider aller Wahrscheinlichkeit nach von dem Aufstande der Seapoy's „la décadence de l'Angleterre“ datiren dürfen.

London, 7. August. Die hiesigen Blätter bringen Berichte über die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin von Frankreich, die ebenso ausgedehnt, wie inhaltsleer sind. Aber selbst in diesen Hofnachrichten finden sich einige kleine Bitterkeiten, die einen Beleg zu der eigenthümlich störrischen Auffassung geben, welche der Besuch des Kaisers unter den gegenwärtigen Verhältnissen in England findet und die unser  $\Delta$  Correspondent gestern näher charakterisirt hat. So spottet die Times über die geringe Geschwindigkeit, mit der die „Reine Hortense“ die Fahrt zurückgelegt, zu der sie viermal mehr Zeit gebraucht habe, als die Reise-Yacht der Königin Victoria gewöhnlich brauche. Uebrigens sind auf Osborne sehr strenge Vorsichts-Massregeln getroffen worden, und die surveillance scheint somit glücklich Eingang in England über den Kanal gefunden zu haben. Der Hof und seine Gäste werden im Ganzen sehr still die Besuchszeit zubringen wollen, was bekanntlich mit den Gewohnheiten in den Tuilleries nicht am besten harmonirt. Die Times schreibt über den Aufenthalt des Kaisers der Franzosen in England: „Um den zahlreichen Gerüchten ein Ende zu machen, welche gegenwärtig umlaufen in Bezug auf die angebliche Absicht unserer Kaiserlichen Gäste, die Ausstellung in Manchester zu besuchen, können wir aufs bestimmteste erklären, dass nichts weiter über die beabsichtigten Bewegungen des Hofes verlautet, als dass, abgesehen von kurzen Ausflügen in den königlichen Yachten, wahrscheinlich weder der Kaiser, noch die Kaiserin die Insel Wight verlassen wird. Diejenigen, welche die beste Gelegenheit haben, über diese Dinge gut unterrichtet zu sein, meinen, es sei allenfalls möglich, dass der Kaiser den Schiffswerften einen Besuch abstatten werde, so wie am Sonnabend Morgens dem Schiffe James Baines, ehe dasselbe mit Truppen an Bord nach Indien absegelt. Ausserdem weiss man nichts weiter, als dass am Sonnabend eine Soirée dansante in Osborne House Statt finden soll. Es scheint kaum einem Zweifel zu unterliegen, dass der Aufenthalt der Kaiserlichen Gäste nicht länger, als bis zum nächsten Montag dauern wird.“ — Der Anklage-Act in Sachen der Personen, welche eines Complots gegen das Leben des Kaisers der Franzosen beschuldigt sind, veranlasst die Times zu folgenden Bemerkungen: „Es kann keinen grösseren Unterschied geben, als zwischen einem französischen Acte d'Accusation und einer Englischen gerichtlichen Anklage (indictment). Der auswärtigen Jury wird nicht eine ungefarbte und technische genaue Auseinandersetzung des angeblichen Verbrechens, sondern eine mit berechneter Leidenschaftlichkeit ausgearbeitete Auftäufung aller Thatsachen und Wahrscheinlichkeiten vorgelegt, welche geeignet sind, Verdacht gegen den Angeklagten zu erwecken. Die Eröffnungs-Rede des Anklägers (the opening speech of the counsel for the prosecution) hat in England allerdings eine einiger Massen ähnliche Tendenz; allein in unser Criminal-Gerichtshöfen appellirt der Kron-Anwalt nie an die Gefühle oder Vorurtheile der Geschworenen. Die aus einer gewandten Sophistik und aus rhetorischen Kunstgriffen entspringenden Vortheile kommen nach stillschweigender Uebereinkunft ausschliesslich dem Angeklagten zu Gute. Festländische Juristen legen nicht ohne Grund Nachdruck darauf, dass sich die Gerechtigkeit weder nach der einen noch der anderen Seite neigen dürfen. Wenn aber eine ungehörige Freisprechung zu bedauern ist, so hat andererseits die Möglichkeit, dass die Jury absichtlich zu einem auf „Schuldig“ lautenden Urtheile irregeleitet werden kann, etwas Empörendes.“ Der Schluss, zu welchem die Times in Bezug auf den vorliegenden Fall gelangt, ist folgender: „Bis jetzt bestand die hervorragendste Eigenthümlichkeit der mazzinistischen Verschwörungen in ihrem Aberwitz und in dem Missverhältniss zwischen Mittel und Zweck. Die Ermordung des Kaisers würde ein furchtbares Verbrechen und ein politisches Unglück, keineswegs aber eine unerhebliche und lächerliche That sein. Bevor weitere Beweise beigebracht werden, wird die skeptische Englische Nation fortfahren, in Mazzini nichts weiter, als einen chimärischen und Unfug anrichtenden Charlatan, und in Grilli einen Eisenfresser zu erblicken, der sich, wie das ja häufig genug vorkommt, in einen Lügner verwandelt hat.“

§§ St. Petersburg, 3. August. Die Regierung hat sehr wichtige Depeschen aus dem Kaukasus erhalten, welche von Erfolgen der Russischen Waffen gegen die Tscherkessen melden, die alle früher errungenen Vortheile weit in den Schatten stellen. Schamyl ist geschlagen worden und hat sich mit erheblichem Verluste zurückziehen müssen. Die Russischen Colonnen setzen ihre Marsche in das Herz der anfrührerischen Districte fort und es scheint endlich der Zeitpunkt gekommen zu sein, wo ein festes Fundament für die Herrschaft Russlands in den Bergen gelegt wird. Auch von den Küsten des Schwarzen Meeres sind sehr günstige Berichte eingegangen, denen zufolge man den Bergvölkern bedeutende Vorräthe an Munition und Kriegesgeräth abgenommen hat. Die eroberten Waffen und Gegenstände sind zum grossen Theile Englisches Fabrikat, doch hat sich

auch Einzelnes vorgefunden, was aus Belgischen Etablissements herzustammen scheint. Selbstverständlich sind diese Siegesberichte hier mit grosser Genugthuung aufgenommen worden, ebenso wie die Erfolge, welche Captain-Lieutenant Lichareff von den Küsten des Caspischen Meeres melden konnte, wo er die Turkomanischen Räuber gezüchtigt hat. Der Aul des Stammes Tamatsch wurde zerstört und zwar durch Geschütze, welche man aus den Kanonenbooten an das Land geschafft hatte. Diese günstigen Erfolge der Russischen Waffen dürfen, obwohl es sich dabei stets mehr um ziemlich lebhaften Scharmützel, als um grosse Schlachten handelt, schon um deshalb nicht unterschätzt werden, weil sie das Ansehen Russlands in den Grenz-Districten wieder neu befestigen, und dem Russischen Namen den Nimbus der Ueberlegenheit und Siegesgewissheit wieder zurückgeben, der während des letzten Krieges vielleicht hier und da ein wenig erleichtet war. — In den hiesigen Hof- und politischen Kreisen dauert die Missstimmung gegen Oesterreich fort. Allerdings sind von Seiten der Höfe von Berlin und namentlich von München während der Anwesenheit unseres Kaisers in Deutschland mehrfach Versuche angestellt worden, die Spannung zwischen Wien und Petersburg zu heben, allein sie sind durchaus vergeblich gewesen. Die Zurückhaltung, welche der Hof von Wien der Kaiserlich Russischen Familie gegenüber bewiesen, indem weder in Italien, wo die Kaiserin-Mutter doch der Oesterr. Grenze ziemlich nahe war, noch in Deutschland eine Begrüssung der hohen Reisenden Oesterreichs stattgefunden hat, kennzeichnet die Missstimmung als eine noch ungeschwächt vorwaltende und lässt alle Gerüchte, als ob die beiden Souveraine der östlichen Kaiserstaaten etwa bei den Preuss. Herbstmanövern eine Zusammenkunft haben würden, als durchaus voreilig erscheinen.

Den Mittheilungen von dem Morning Chronicle zufolge lauten die officiellen Nachrichten aus Indien höchst entnuthigend. Sir Henry Lawrence, der sich bereits von Lucknow nach Canpur zurückgezogen hatte, hat sich neuerdings genöthigt gesehen, sich auch aus dieser letzteren Position zurückzuziehen. Dem Vernehmen nach ist seine Gesundheit so zerrüttet, dass seine Dienste mindestens auf einige Zeit, selbst in diesem kritischen Augenblick, dem Lande verloren sind, wenn sie es nicht auf immer sind. — Nach einer Corresp. der Daily-News aus Radschputana Abu v. 19. Juni hatte man dort die Nachricht erhalten, dass in die Mauern von Delhi Bresche geschossen ist und dass Bestürzung sich der Rebellen bemächtigt hat; Nassirabad und Nimtsche wären verbrannt und zerstört. Ein Bericht desselben Blattes aus Nagpur vom 19. Juni meldet von blutigen Executionen. Im Fort Mirdan weigerte sich das 55. einheimische Infanterie-Regiment, die Waffen niederzulegen. Es kam zum Kampfe und 150 Eingeborne wurden auf dem Fleck niedergemacht. Von 200 Gefangenen wurden nachher, kraft kriegsrechtlichen Urtheils, 40 mit Kartätschen niedergeschossen.

New-York, 25. Juli. Es hiess seit einiger Zeit, die Militär-Expedition nach dem Mormonenstaate Utah sei vertagt worden. Das Gerücht ist dem New-York Herald zufolge ungegründet und die Expedition wird sich von Kansas aus in Bewegung setzen. Sie besteht aus zwei Regimentern Infanterie, dem 2. Dragoner-Regiment und der 4. Artillerie-Batterie; dieselbe wird von einem Train von 500 Wagen, mit je 12 Ochsen oder 8 Maulthieren bespannt, begleitet. Die Ausrüstung soll 2,000,000 Dollars kosten. Vor dem Winter werden die Truppen dort schwerlich eintreffen. — In Kansas ist es noch zu keinem Zusammenstoss zwischen dem Gouverneur und seinen Gegnern gekommen. General Walker befindet sich mit seinen Dragonern noch zu Lawrence. — Die Nachrichten aus der Mormonenstadt am grossen Salzsee reichen bis zum 2. Juli. Denselben zufolge herrschte im ganzen Territorium Friede und Wohlstand. Um die von der Regierung der Vereinigten Staaten gegen sie angeordneten Rüstungen schienen sich die „Heiligen“ durchaus nicht zu kümmern.

## Börsen- und Handelsnotizen.

Königsberger Privatbanken. Die Corporation der Königsberger Kaufmannschaft hat eine mit 441 Unterschriften bedeckte Eingabe an das Königl. Haupt-Bank-Directorium in Berlin abgehen lassen, worin dieselbe ersucht, das Directorium möchte dem Königl. Bank-Comptoir in Königsberg aufgeben, mit Banknoten der Königsberger Privatbank zu zahlen, so weit der Bestand derselben ausreicht. Es heisst darin unter Andern: Da wir mit der Königsberger Privatbank sowohl als mit der Königl. Bank verkehren, so dürfte unsere Bitte um so eher berücksichtigt werden, als bei der bereits angeordneten Annahme der Privatbanknoten, Seitens der Provinzial-Bank-Anstalten jeder innere Grund fortfallen dürfte, dieselben nicht auch in Zahlung zu geben, wo es von den Zahlungsempfängern ausdrücklich verlangt wird, überdies auch der Königl. Bank dadurch vielfältige Mühe erspart und die Königsberger Privatbank nicht genöthigt sein würde, die durchschnittlich auf 150 bis 200,000  $\mathcal{R}$  angesammelte Summe von Banknoten alle drei Tage einzulösen.

Eifelbahn. Der Regierungsrath Hoffmann hat, wie die „Zeit“ sagt, den Auftrag erhalten, das Terrain der Eifel wegen Anlage einer Eisenbahn zu untersuchen. Es handelt sich dabei um eine Eisenbahn-Verbindung zwischen Düren und Schleiden, welche eine weitere Fortsetzung bis Trier erhalten soll. Da die Route über Düren für Aachen und für Köln einen Umweg bildet, so ist von diesen beiden Städten der Wunsch des Banes einer Zweigbahn von der Eifel-Eisenbahn direct auf Aachen und Köln ausgesprochen. Der Handelsstand Köln's erstrebt schon seit längerer Zeit eine Eisenbahnstrasse nach dem Mittelmeere, wozu eine Eisenbahnlinie



von Köln nach der Eifelbahn ein Glied bilden würde. Für diesen Zweck müsste, wenn erst die Eisenbahn bis Trier fertig ist, von Trier bis Metz gebaut werden, und es würde alsdann als letztes Verbindungsglied Französischerseits nur noch eine Eisenbahn von Toul nach Dijon herzustellen sein.

Handels- und Schifffahrts-Vertrag zwischen Frankreich und Russland. Die Ratification dieses auf 6 Jahr vorläufig abgeschlossenen Vertrages ist jetzt bekanntlich erfolgt, und zwar, wie es in der Einleitung des Vertrages heisst, „um so sehr als möglich alle Hindernisse zu beseitigen, welche die Handelsverbindungen zwischen beiden Staaten bisher gehemmt haben.“

Die Kronstädter Filiale der Oesterreich. Credit-Anstalt hat einen neuen Zweig von Geschäften eröffnet; sie giebt nämlich, wie die Kronstädter Ztg. schreibt, dreimonatliche Baarvorschüsse auf Fechsungen auf dem Felde und Wolle auf den Schaafen.

Eisenbahn- u. Actienberichte.

Table with columns for railway names (e.g., Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn, Ruhrort-Crefeld-Kreis Gladbacher Eisenbahn) and their respective earnings for July 1857 and 1856.

Table showing railway statistics for 1857 and 1856, including passenger numbers (Personen), cargo (Gepäck, Vieh etc.), and freight (Güter) for various lines like the 1857, 1856, and 1857 lines.

General-Versammlungen. Cosel-Oderberger (Wilhelmsbahn), am 29. August zu Ratibor. (Ueber den Zweck der Versammlung siehe d. heutige Inserat.)

Auszahlungen. Minerva. 2. Ratenzahlung der Dividende mit 3/2 % vom 15. August ab bei der Kasse in Breslau.

Kündigungen und Verlosungen. 7,200,000 Frs. Anlehen der Stadt Lüttich. Zur Rückzahlung auf den 1. December 1857 werden am 31. August 651 Obligationen obiger Anleihe ausgelost.

Concurs-Eröffnungen. Der Kaufmann Jacob Brems zu Burg (Handelsgericht Elberfeld) ist für fallit erklärt; Ausbruch des Falliments 1. August; Richter Böcker in Remscheid ist Commissar und Candidat Hugo Zimmermann in Wermelskirchen Agent des Falliments.

Fremde Fonds-Börsen. Stettin, 8. August. National-Versicherungs-Gesellschaft am 10. December 1857 bezahlt.

Leipzig, 8. August. Leipzig-Dresdener E.-B. 301 Geld. Löbau-Zittauer 58 1/2 Br. — Magdeburg-Leipziger 27 1/2 Gld. — Thüringer 128 1/2 Gld. — Chemnitz-Würschmitzer — Br. Allgem. Deutsche Credit-Anst. 80 1/2 Geld.

Wien, 7. August. 5 % Lomb.-Venet. Anlehen 96 Gl. 96 1/2 Br. 1834er Anlehen 340 Gld. 342 Br. 1839er Anlehen 141 1/2 Gl. 141 1/2 Br. 1854er 109 Geld. 109 1/2 Br.

Frankfurt, 8. August. Leipz. C.-A. 80 1/2 B. — G. Weim. Bank-A. 108 1/2 Br. 108 Gld. Darmst. Berechtig.-Scheine — Br. — Gld. do. Zettelbank 236 Br. 233 Gld.

Wien, 8. August. Mittags 12 Uhr 45 Minuten. (W. T. B.) Börse ziemlich fest. Devisen offerirt. — Silberanl. 93. 5proc. Metalliques 82 1/2. 4 1/2proc. Metalliques 72 1/2. Dankaktien 1000. — Nordbahn-Actien 185 1/2. 1854r Loose 109 1/2. — National-Anlehen 84 1/2.

Staats-Eisenbahn Actien-Certificate 243 1/2. — Credit-Bank-Aktien 235 1/2. London 10, 10. — Hamburg 77. — Paris 121 1/2. Gold 7 1/2. — Silber 5 1/2. — Elisabethbahn 100. — Lombardische Eisenbahn 107. — Thaisbahn 100.

Paris, 8. August, Nachmittags 3 Uhr. (W. T. B.) — An der Börse war das Gerücht verbreitet, dass der Französische Gesandte Herr von Thouvenel Konstantinopel verlassen habe. Die 3 % eröffnete zu 67, 05, stieg auf 67, 15, und schloss in ziemlich fester Haltung, jedoch, da sich nur wenige Speculanten eingefunden hatten, bei geringem Geschäft zur Notiz.

Marktberichte.

Breslau, 8. August (Benno Milch). Wetter: Regen, 18 Grad Wärme. — Weizen flau, gelber Roggen loco wenig verändert, Termine billiger erlassen, Weizen von 25 Schfl. à 82 1/2, loco 49-51-53 1/2, loco 38 1/2 Gld.

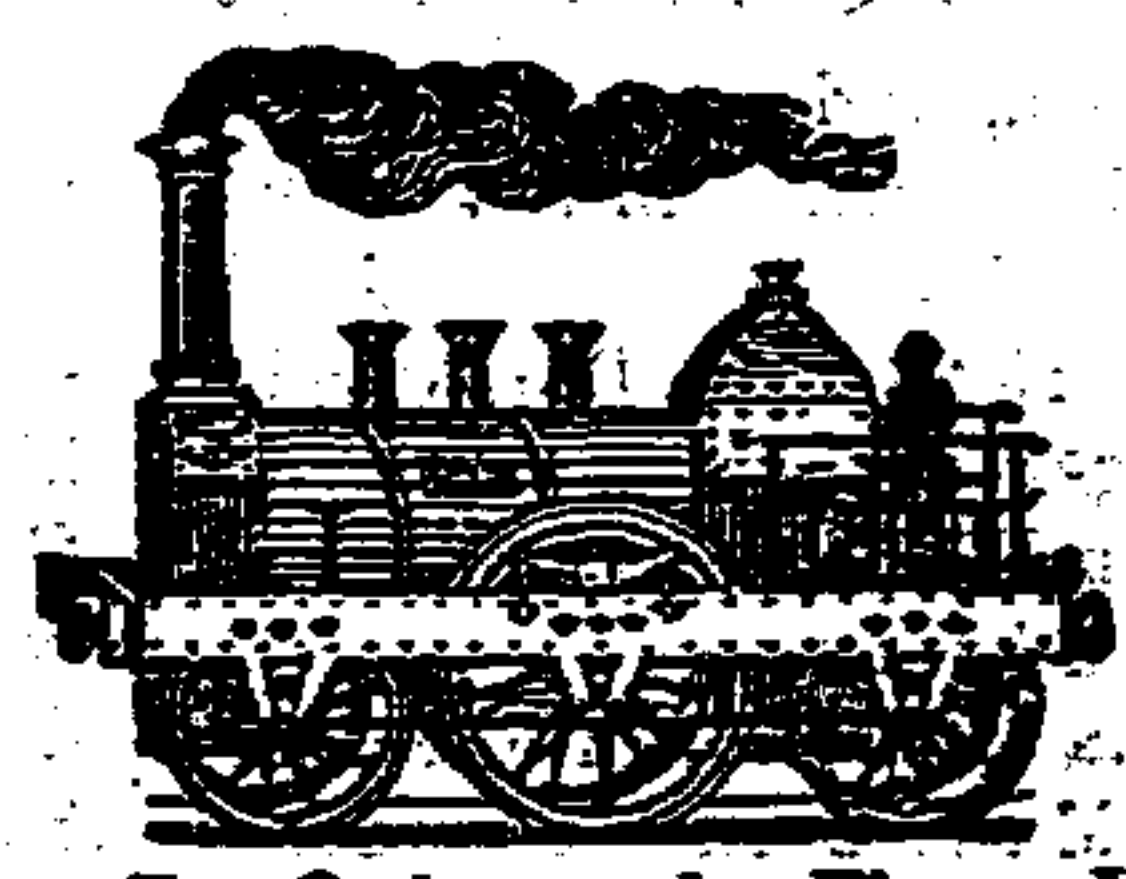
Stettin, 8. August. Weizen gefragter, loco 88-89 1/2 gelber 72 Gd., do. August u. August-September 71 1/2 Gd., 89-90 1/2 gelber September-October 71 1/2 bez., 89-90 1/2 gelber Schlesischer do. 74 bez.

Magdeburg, 8. August. Weizen 80-74 1/2. — Roggen 46-52 1/2. — Gerste 44-48 1/2. — Hafer 34-36 1/2. — Kartoffelspiritus 40 1/2. — Köln, 8. August. Rüböl effect. fassw. 38 1/2 Br., in Partien 38 1/2 Br., — Spiritus in Partien 34 Br., 33 1/2 Gld., — Weizen 8 1/2-8 Br., — Roggen 22 1/2-23 Br., — November 5 1/2 Br., 5 1/2 Gd.

Wollberichte.

Breslau, 8. August. Das Geschäft in dieser Woche war noch animirt, als in der vorigen und es sind gegen 2000 Lb. aus dem Markte genommen worden. Der Hauptumsatz fand in feinen Posenschen und Polnischen Wollen statt, welche man von Mitte achtzig bis hoch in den 90 bezahlte.

ANZEIGER.



Wilhelmsbahn.

Zur Ordnung der Finanz-Verhältnisse der Wilhelm-bahn-Gesellschaft ist es dringend wünschenswerth, die Prioritäts-Obligationen I., II. und III. Emission, welche auf Grund der Allerhöchsten Erlasse vom 19. April 1847, 17. November 1852, 9. August 1853 und 9. Juli 1856 ausgegeben worden sind, in 4- und 5proc. Stamm-Prioritäts-Actien umzuwandeln, und deshalb das Gesellschafts-Statut durch einen Nachtrag zu ergänzen und resp. abzuändern.

Sonnabend den 29. August d. J., Vormittags 11 Uhr, im Bahnhofssaale zu Ratibor berufen. Wegen der Berechtigung zur Theilnahme an der General-Versammlung, sowie zur Abgabe von Stimmen wird auf die §§ 28 bis 30 des Gesellschafts-Statutes verwiesen.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrathes. In Vertretung: (gez.) Gremberger.